Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 45

Artikel: Herbart par Gabriel Compayré

Autor: Courten, Sigismund de

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herbart

par Gabriel Compayré, Recteur de l'Académie de Lyon in—18, prix: 90 cts.
Collection: Les grands éducateurs Paris — Paul Delaplane, Editeur
48, rue Monsieur—le—Prince.

Im vorliegenden Bändchen, dem sechsten der Sammlung: Les grands éducateurs, entwirft Compayré ein kurzes, aber getreues Bild der Methode des deutschen Pädagogen. Sehr interessant sind seine Ausführungen über die sonderbaren philosophischen Grundsätze Herbart's, sowie über die Regeln, die er daraus für Lehrer folgert. Wenngleich sich in diesem praktischen Teile nicht alles auf die heutigen Verhältnisse anwenden läßt, so enthält doch Herbarts Pädagogik manches, was sich ein moderner Lehrer merken sollte, und woraus er großen Nutzen ziehen könnte.

So dringt Herbart — um einiges aus seiner Methodik hervorzuheben — durchaus auf eine gründliche theoretische Bildung des Lehrers. Er arbeitet beständig der Vorstellung entgegen, als wäre man gleichsam zum Lehrer geboren, als könnte man ein Professor von Gottes Gnaden ohne einschlägige Vorbildung sein, als gehörte zur Fachtüchtigkeit bloß Talent und Wissen ohne Mitteilungsgabe. —

Sehr eindringlich ermahnt Herbart ebenfalls den Lehrer, den Unterricht möglichst interessant zu gestalten. „Der Lehrer," meint er mit Recht, „sollte stets beim Beginn des Unterrichtes darauf bedacht sein, den Geist seiner Kinder in jenen Gedankenkreis zu versetzen, zu dem die vorhergehende Unterrichtsstunde gehört hat."

Inbezug auf Disziplin und Strafen will Herbart diese Zwangmittel auf das allernotwendigste Maß zurückgeführt wissen. Er gibt eine Aufsicht zu, aber unter allen möglichen Einschränkungen. — Dieselbe soll das Kind leiten, es aber zugleich darauf vorbereiten, sich selbst zu beherrschen, wenn es einmal im aktiven Leben steht und über sein Tun und Lassen Herr ist.

Im Notfall widern ihn körperliche Strafen nicht an. „Es ist kein Unglück für das Kind, wenn es sich später daran erinnert, daß es in seiner Jugendzeit die Rute bekommen hat!"

Inbetreff der Religion schließt sie Herbart aus seinem Erziehungssystem zwar nicht aus, weist ihr aber eine sehr untergeordnete Stelle an und verpönt alle äußerlichen Zeichen derselben. —

Seine Moral ist gleichsam ein aristokratischer Intellektualismus, mithin nur einer auserlesenen Schar erreichbar. Moral hat nach Herbart mit Religion nichts zu schaffen. Sie legt keinen Zwang auf; im Gegenteil regt sie den Menschen an, sich selbst ganz auszuleben; sie bedingt „die freie Entfaltung der menschlichen Natur unter der Führung des Eigennutzes und des Reizes" (!!).

Das Ideal der Erziehung Herbart's erhebt sich also nicht über die Horizonte dieser Welt. „Der schönste Tag für den Erzieher," meint er im Ernste, „ist der Hochzeitstag seines Schülers" (!!)

Herbart glaubt an die Allmacht des Unterrichtes — die nach ihm die einzige Grundlage der Erziehung ist (!!) — und an die Fähigkeit desselben, die Sehnsucht der Menschen nach Glückseligkeit zu befriedigen.

Jeder christlich gesinnte, einsichtsvolle Leser wird sich indessen über diese Utopien und Extravaganzen Herbarts, über seine haltlose Philosophie, über seinen seichten Deismus, über seine epicureische Moral mitleidig hinwegsetzen, ohne deswegen das Gute in seiner Unterrichtsmethode zu unterschätzen und zu verkennen.

Von diesem letzten Standpunkte aus dürfte die Lesung des Bändchens für jeden anregend und lehrreich sein, der es versteht, Spreu vom Weizen zu trennen.

P. Sigismund de Courten, O. S. B.